

Ausländische Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 9.)

sch zum endgültigen Entschluß veranlaßt haben. Auch eine „unfreundliche Neutralität“ würde jeden rumanischen Anspruch auf Besarabien nach dem Siege der Verbündeten befehlen.

Dass die Verbündeten, nachdem sie die Verbindung mit der Türkei geöffnet, den Krieg dorthin antreten werden, ist mehr als wahrscheinlich. In den Daraniellen kann es allerdings die Türkei vielleicht allein schaffen. Der Vorrat der verbündeten Armeen nach Konstantinopel dürfte als letztes Mittel, England auf das Anie zu zwingen, aufgenommen werden. Sollte England somit nicht zur Erkenntnis seiner Niederlage, die zur Vermeidung des Friedens ist, gezwungen werden können, so muß es am Suezkanal und in Ägypten getroffen werden. Dann würde der Weg der Verbündeten nach weiter, über Konstantinopel hinaus, gehen.

Napoleon der Erste hat Ägypten den Punkt, von dem aus die Welt aus den Angeln gehoben werden könnte, genannt. Er hat diesen Punkt nicht halten können und später den Weg über Moskau gewählt, um England in Indien ins Herz zu treffen. Er hat dies Ziel nicht erreicht. Der Weg, welchen heute die Verbündeten nach Konstantinopel nehmen, kann sie noch weiter führen. Wären in's Herz Englands, das heute am Suezkanal schlägt.

Es ist schon seit Monaten viel die Rede von der Notwendigkeit der Eroberung Calais. Von Calais aus könnten die weitreichenden neuen deutschen Geschütze die ideale Stelle des Englischen Kanals beherrschen und dem Verkehr einer Durchfahrt seitens der britischen Flotte nach der Nordsee bedeutende Schwierigkeiten bereiten. Gewiß wäre der Besitz von Calais für die Deutschen sehr wünschenswert, aber Calais berührt das übrige England, außer der Südküste nicht, geschweige denn das großbritannische Weltreich; es bedroht einen der vielen Wege nach und von England. Suez schließt die einzige nächste Verbindung des europäischen England mit seinem afrikanischen, asiatischen und australischen Weltreich; es trifft den wirklichen Lebensnerv. Calais ist ein Hauptschlag, der bedroht, aber auch ein Schlagwort; Suez ist ein Herzstück, der tödlich und darum ein Ziel aus innigste zu wünschen.

Ueber Serbien und Bulgarien (das ohne Frage auf Seiten der Centralmächte steht) ist den deutschen Truppen der Landweg nach dem Suezkanal und Ägypten offen und sobald eine Armee von 200,000 Mann am Suezkanal steht, ist England besiegt, denn wenn es dann nicht zum Frieden sich entschließt, hätte es nicht los den Besitz von Ägypten, sondern auch von Indien zu gewärtigen und dann ist es mit England zu Ende. Der serbische Minister sagt, daß Serbien nicht mit weniger als 500,000 Mann eroberet werden kann. Diese sehen, nachdem Ägypten so völlig auf den Pfropfen gesetzt ist, zur Verfügung, über 300,000 Mann werden auch genügen und ein solches Heer in Afrika und Asien, das in Folge der sicheren Zufuhrlinien nach Bedarf vergrößert werden könnte, wird Deutschland zum Herrn in Afrika und Asien machen. Die Engländer haben das wohl vorzusehen. Deswegen haben sie auch schon große Anstrengungen gemacht, einen Balkanbund gegen die deutschen Verbündeten zu schaffen und der englische Premier hat sich nicht weniger als dreihundert Millionen Dollars zur Verfügung stellen lassen, um alle Politiker im Balkan aufzukäufen, aber deutsches Genie hat dort, wie an anderen Orten, die englische Geldmacht überwinden. Wie an Russland wird sich an England der Niederdruck der Geschichte vollziehen.

Deutschland und der sogenannte nahe Orient. — Die Erschließung der Türkei, die im Besitz aller seit vielen Jahrhunderten wirtschaftlich vernachlässigter Kulturländer ist, soll ihm neue Rohstoffe - Bezugsmaterialien und Absatzgebiete für seine Industrie und seinen Handel verschaffen. — Deutschland will ein Weltgebiet haben, das es auf dem Landwege erreichen, von dem es durch Englands übermächtige Flotte im Kriegsfalle nicht abgeschnitten werden kann. Deshalb unternahm es den Bau der Bagdadbahn. Den geschichtlichen Vorherrscher Deutschlands und Österreich-Ungarns durch Serbien nach Bulgarien und durch dieses nach der Türkei wird man besser verstehen, wenn man sieht, was der bekannte deutsche Volkswirtschafts-Politiker Paul Rohrbach über „Deutschland und der Orient“ kürzlich geschrieben hat. In diesem Aufsatz sagt er:

„Simultankrieg des politischen Verständnisses hatten wir beim Ausbruch des Krieges zwei an Zahl und Bedeutung grundverschiedene Volksgruppen. Eine große Majorität der breiten Volksschichten, der Militärklassen und der mehr oder weniger berufsmäßigen Politiker sah nur einen Krieg auf zwei Fronten und den Krieg mit England zur See, auf englisch-französischem Gebiet und in den Io-

nen. Nur eine geringe Minderheit, die man außerhalb ihrer eigenen Sphäre kaum bemerkte, sagte sich: „Der Krieg wird im Osten entschieden.“

„Heute aber, nach Verlauf eines Jahres seit Beginn des Krieges, wird man kaum auf eine Widerrede stoßen, wenn man sagt, daß das Endresultat, Sieg oder Niederlage für Deutschland und Österreich von unserer Fähigkeit abhängt, die Türkei zu erhalten und zu stärken, unsere Verbindungen mit ihr und unsere eigene Aktionsfreiheit aufrecht zu erhalten. Die von diesem Gesichtspunkte ausgehenden Schlüsse sind mehr politischer als militärischer Natur. Der Kampf an unseren südöstlichen und westlichen Grenzen wird auf sich schon unsere Feinde sicherlich zwingen, uns auch im Osten das zuzugestehen, was wir brauchen.“

„Wir haben es erlebt, daß wir uns fast gänzlich vom Weltmarkt abgeschnitten haben, und doch waren wir unzufrieden, alles was zum technischen Betrieb des Krieges erforderlich war, zu produzieren. Dies war nur dadurch möglich geworden, daß wir auf der einen Seite große Lebensmittelvorräte und auf der anderen Seite die industrielle Befähigung besaßen, mit ungeheurer Leistungsfähigkeit Erzeugnisse zu schaffen. Unser nationales Wirtschaftsleben ist, soweit unser Handel mit anderen nichtkriegführenden Nationen in Betracht kommt, stark in Mitleidenhaft gezogen. Zwar ist es nicht zum gänzlichen Stillstand gekommen; es wurde aber im Vergleich zu dem, was es früher war, stark beschränkt. Wir kaufen und verkaufen, wir konsumieren, produzieren aber im Vergleich zu dem gemeinsamen Handelsvolumen der Welt nur ein Minimum.“

„Wie anders wäre es, hätten wir über unsere Grenzen hinaus freien Zutritt zu Wolle, Baumwolle, Kupfer, Petroleum, Getreide, Futtermittel und Del. Wie anders wäre es, könnten unsere Industrien alle diese Stoffe und Materialien selbst verarbeiten, statt alles, was wir besitzen und importieren, für Kriegszwecke aufsparen zu müssen. Wie anders, wenn wir uns Märkte für unsere Industrien offen halten, ein normales Wirtschaftsleben führen könnten, wenn auch nicht ungehindert, doch zum mindesten weniger beeinträchtigt durch eine Unterbrechung unserer Beziehungen zur Außenwelt.“

„Aber, im Orient, in Kleinasien, Syrien, Mesopotamien, Persien und den Balkanländern sind alle Rohmaterialien, die wir nötig haben, im Überflusse vorhanden. In den Tiefen des Taurus-Gebirges liegen reiche Erzadern aller Art. Assyrien und Babylon besitzen Oelquellen mit Kohlenwasserstoff haltigen Flüssigkeiten, weit größer als die Russlands oder Nordamerikas, von denen in Smatira, Mexiko, Rumänien oder Galizien gar nicht zu reden. Der fruchtbarste Boden Afrikas (Nijluland) ist im südlichen Kleinasien, kann, was Deutschland und Österreich an Baumwolle gebrauchen, mit Leichtigkeit produzieren.“

„Die am unteren Euphrat und Tigris gelegenen, einst so hoch zivilisierten Gebiete streben wieder zu ihrem alten Ruhme empor und werden bald in jenseitige sein. Baumwolle und Weizen in großem Maßstabe zu erzeugen. Die Steppen von Anatolien, Mesopotamien und Syrien sind vorzügliche Weideweiden für Schafherden, die den Bedarf unserer Wollewarenindustrie voll und ganz decken können.“

„Diese Länder müssen von unseren Industrien ernstlich in Betracht gezogen werden, nicht nur als Produzenten von Rohmaterial, sondern auch als Konsumenten, besonders wenn in der Zukunft ihre Bevölkerung sich vermehrt und ihre Kaufkraft sich vergrößert hat.“

„Durch sie werden wir uns auch als Käufer und Verkäufer in anderen Ländern Zutritt verschaffen. Sagen wir dort einmal festen Fuß gefaßt, werden wir auch in andere sein, unsere heutigen Gegner, England und Russland, im Zaume zu halten.“

„Eine Eisenbahn von Damaskus nachairo und eine weitere von Jerusalem nach Tiflis würde England und Russland zwingen, auf uns günstige Rücksicht zu nehmen. Wenn wir unsere Stellung in der Türkei aufrecht erhalten, wird sich der Einfluß unserer Kultur notwendigerweise über die ganze mosammedanische Welt ausbreiten.“

„Nun, diese Ausführungen werden wohl Jedem klar machen, warum die verbündeten Centralmächte den großen Vorstoß nach Konstantinopel durch Serbien und Bulgarien unternehmen. Am Suezkanal wollen sie England auf die Knie zwingen und sich das große Rohstoff-Bezugs- und zugleich Absatzgebiet des nahen Orients für immer sichern.“

„In Mexiko noch immer der alte Kauderwässel. — Die Anerkennung Carranzas durch die Ver. Staaten und die anderen amerikanischen Nationen dürfte keine Besserung bringen. — Wila und Japata die unverwundlichen Gegner Carranzas.“

M. Gonzales Garza's, der zu einer Zeit Präsident der mexikanischen Konföderation war und jetzt in Washington zur Förderung des Frie-

denskonventplans, welchen Wila und Japata auf Anregung der panamerikanischen Konferenzen acceptirt haben, wirkt, entwirft ein äußerst trübendes Bild dessen, was sich in Mexiko ereignet wird, wenn Carranza durch die Ver. Staaten und andere amerikanische Nationen als Präsident für Mexiko anerkannt werden würde. Er erklärt, auf die Anerkennung Carranzas würde sehr bald Anarchie folgen, und dringt darauf, daß der Friedenskonvent abgehalten werde, um eine provisorische Regierung zu errichten, trotz der Weigerung Carranzas, sich an dem Konvent zu beteiligen. Er schildert eingehend die gegenwärtige Situation in Mexiko und stellt Carranzas's Behauptung, daß er den größeren Teil des mexikanischen Gebiets zu kontrollieren vermöge, in Abrede. Die beiden zur Zeit im Kampf liegenden mexikanischen Nationen, sagt Garza, hielten sich gegenwärtig die Waage; Wila habe ebenso viel Streiter wie Carranza und das einzige Resultat einer Fortdauer des Krieges wäre die Schwächung beider Nationen sein, denn beide seien im Stande, die andere zu besiegen. Eine schwer zu beschreibende verhängnisvolle Situation werde sich durch die Anerkennung Carranzas's entwickeln und zu einer Diktatur führen, die mehr verfaßt sein werde als die von Porfirio Diaz.

„Wila zieht gegen General Calles, den Carranzasführer in Sonora, zu Felde. General Obregon wird treu zu Carranza halten und wird Wila nach Sonora nachziehen, um Calles zu Hilfe zu kommen. Der Kampf geht also weiter. Man scheint in Mexiko jetzt weiter von einer Verständigung entfernt, als vor der panamerikanischen Konferenz. „Wann wird ein Netter kommen diesen Lande?“

— In Mantua sind große Diebstähle an Militärprodukten entdeckt worden. Seit Kriegsbeginn hatten Unterbeamte der Intendantur große Unterhaltungen begangen. Schließlich wurden sie immer kühner und schleppten ganze Säcke mit Kaffee, Reis, Matkaroni und Zucker in einen Laden. Für über 4000 Lire gestohlene Sachen wurden beschlagnahmt. Infolgedessen sind 11 Intendanten und Händler als Täter verhaftet worden.

— Die französischen Journalen das bischen Schick, das sie befehlt hatten, auch dramatisch aus. In der Person eines Louis d'Hoë ist der elastiische Kreislauf Thann ein Dichter entstanden: er hat unter dem Titel „Muz Thann“ ein Stück geschrieben, das in kurzem in Pariser Theatervorstellungen zur Aufführung gelangen soll. Das Stück schildert, wie die Pariser Zeitungen mitteilen, die Sitten und die Bräute der Bewohner von Thann und bringt auch ihre Tünge und ihre Lieber auf die Bühne.

— Ein Beamter des Wiener Arbeitervereins, Josef Majner, der schon todegelaut war, ist vor kurzem wohlbehalten aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, nachdem es ihm öfter gelungen war, zu entfliehen. Obwohl Majner mehr als fünfzig Karten an seine Angehörigen und Freunde geschrieben, kam keine einzige an. Am 9. August erhielt die Familie Majners folgende Feldpostkarte: „Lemberg, 27. November. Lieber Eltern! Teile Euch mit, daß ich in russische Gefangenschaft geraten bin und so den Ausgang des Krieges abwarten muß. Bitte, alle Bekannten zu verständigen. Werde Euch von Russland aus mehr schreiben.“ Vom 27. November bis 9. August dauerte es, bis die Karte den Weg von Lemberg nach Graz zurücklegte, also 254 Tage. Daffir ist die Feldpostkarte mit 10 Heller Strafpfand bedacht worden.

— In höchst kritischen Zustande liegt der 42jährige Samuel Bach, der Inhaber eines Wandeltisch-Artiklers in New York, im Spring Lane-Hospital in Albany Park darnieder, da ihm beide Arme und das Schlüsselbein gebrochen und beide Hüftgelenke eingedrückt worden sind und da er außerdem innere Verletzungen erlitten hat, zweifeln die Ärzte, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Er wurde beim Baden im Alenburgh Schwimmbecken bei einem Ablassen des Wassers von der Strömung ergriffen und durch die 12füßige Abflußröhre gezwängt, so daß er in den Ozean getrieben wurde. Längst befand sich in dem genannten Schwimmbecken, als die Badewärter im Begriff waren, das Wasser abzulassen zu lassen. Die Öffnung des Abflußrohrs befindet sich in der Mitte des Bodens. Laß, der beim Tauchen dieser Öffnung zu nahe kam, wurde von der Strömung ergriffen und so die Saugkraft eine ganz enorme war, mit folgender Geschwindigkeit durch die 250 Fuß lange Röhre in den Ozean getragen. Auf halbem Wege macht die Röhre eine Biegung in einem rechten Winkel und es ist wahrscheinlich, daß ihm hier die Knochen gebrochen wurden. Angefesselt der Bodenplatte, die ihn verschütteln sah, eilte sofort nach dem Strande und taugten in der Nähe der Mündung des Abflußkanals. Es gelang dem Maschinenisten Jack Higgs, dem Besatzungsdienst, der noch am Leben war, an die Oberfläche zu bringen.

Jedes neugeborene Kind ist taub. Seine Hörfähigkeit stellt sich erst nach etwa zwei bis drei Wochen ein, dann spricht es auf laute Geräusche leicht auf; man, es vergeht zwei bis drei Monate, ehe das Kind sein Köpfchen der Richtung des Schalles zuwendet.

Das deutsche Flugwesen.

Anerkennende Anerkennung aus dem Munde der Feinde.

In einem, in der Londoner „Morning Post“ veröffentlichten Bericht aus dem britischen Hauptquartier wird dem deutschen Flugwesen unbeschränktes Lob gezollt. Es heißt darin:

Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerslinie eindringen. Es war lehrreich, die Fähigkeit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vertrieben. Was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug hatte, in eine hohe Luftregion stieg und die weichen Wolken der Gegend weit hinter sich plähten. Das Flugzeug war vom Motortyp, der einen sechsplündrigen Mercedesmotor von 150 Pferdekraften haben soll. Die Anzahl der Pferdekraften bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die deutschen nachahmen und übertreffen. Die Flugzeuge mit doppeltem Motor, die beim ersten Erscheinen über den französischen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschick geführt haben, das Granaten schöß. Die neuen Flugzeuge bedeuten ungleichbar eine Gefahr. Sie verdienen zweifellos alle Bewunderung, die die Franzosen, die ihre schlechten Flieger sind, ihnen zollten.

In einem Artikel der „Morning Post“ wird des weiteren ausgeführt:

Die Luftschiffe führten im ersten Kriegsjahre erstaunliche Dinge aus, von denen das große Publikum in England wenig Notiz nahm. Man schloß viel von einem Risiko der Zepeline. Es ist heute unpopulär zu sagen, ist aber trotzdem Tatsache, daß die deutschen Zepeline kein Fehlschlag waren. Sie taten viel, im einzelnen nicht erwähnt werden darf. Man kann die wirkungslosen Leistungen nicht beschreiben. Der Verfasser meint, daß man in England von den wirklichen Leistungen der deutschen Luftschiffe nichts weiß, so daß man ihre Leistungsfähigkeit schwer beurteilen könne. Die Zepeline waren für die Aufklärung in der Nordsee ein durchaus unerschöpfbares Werkzeug. Ihre Verwendung beschränkte sich nicht nur auf Nächte ohne Mondschein oder Monate mit langen Nächten. Die Zahl ihrer Verluste war bei ihrer großen Treffsicherheit im Vergleich mit der geleisteten Arbeit bemerkenswert gering. Kein Zepelin wurde während der Streifzüge nach England oder auf der Küste zerstört. Man muß im zweiten Kriegsjahr Dinge erwarten, die bisher für unmöglich galten.

Russische Dum-Dum-Geschosse

Russland hat seit Anfang des Krieges den Ruf — wenn man es so nennen will — für sich gehabt, daß es seinen Truppen keine Dum-Dum-Geschosse dienlich verabsolgt hat im Gegensatz zu seinen Bundesgenossen England und Frankreich, deren Soldaten mit dienlich ausgegebener Dum-Dum-Munition schwerer Art in den Kampf zogen.

Wald aber stellte sich heraus, daß die russischen Soldaten ihr normales Geschoss mit Stahlmantel und Bleikern auf einfache, aber äußerst wirksame Weise in großen Mengen zu unerlaubter Munition umwandeln. Sie bedienen sich dazu einer Drehschere, einer gewöhnlichen Kreisgange oder einer Feile, vermittelst deren sie die Spitze des Geschosses mehr oder weniger entfernen, so daß der im Innern befindliche Bleikern bloßgelegt wird. Die Wirkung eines so zubereiteten Geschosses ist die gleiche wie bei einem Teilmantel- (Dum-Dum) Geschoss. Beim Auftreffen staucht sich der Bleikern, drückt sich breit und sprengt den umhüllenden Mantel. Das zerplitternde Geschoss sendet zahlreiche Bleisplitter in den Körper und die scharfen Ränder des zertrümmerten Mantels zerfetzen die inneren Gewebe. Häufig werden Fremdkörper, insbesondere Teile der Kleidung, in die Wunde hineingetrieben. Sie verursachen langwierige Eiterungen, den Heilungsprozeß unendlich aufhalten und nicht selten zum Tode führen. Besonders bezeichnend ist, daß nach erst kürzlich veröffentlichten ethischen Aussagen russischer Kriegskrieger auf Befehl von Offizieren in großen Mengen bewirkt wird und daß russische Offiziere sich selbst solche Munition herstellen und damit versehen.

Jedes neugeborene Kind ist taub. Seine Hörfähigkeit stellt sich erst nach etwa zwei bis drei Wochen ein, dann spricht es auf laute Geräusche leicht auf; man, es vergeht zwei bis drei Monate, ehe das Kind sein Köpfchen der Richtung des Schalles zuwendet.

Rekrutierung in Irland.

Umfangreicher Bericht eines irischen Korrespondenten.

Die Londoner „Times“ brachte kürzlich einen recht interessanten Aufsatz ihres irischen Korrespondenten über die Rekrutierung in Irland, der ansehnend wahre Angaben macht und auch einen Rückschluß auf das Rekrutierungsergebnis der gesamten britischen sogenannten Dreimillionenarmee zuläßt.

Der Korrespondent stellt zunächst den irischen Führer John Redmond vor, der in seiner jüngsten Rede zu Dublin behauptet habe, daß sich 120,741 Iren hätten anwerben lassen. Dies könne nur wahr sein, wenn diejenigen eingeschlossen seien, welche sich bereits in der stehenden britischen Armee befanden, als der Weltkrieg ausbrach. Er (der Korrespondent) wisse es aus besser Quelle, daß seit dem 4. August 1914 bis Mitte Juni 1915 nur 70,000 Iren rekrutiert worden seien, wovon 40,000 aus Ulster stammten. Katholisch seien davon 37,000 und 33,000 evangelisch, und von den Ulsterleuten sei ein Viertel katholisch. Bis Mitte Juli, das Rekrutieren ginge jetzt in ganz langsamem, mühsamem Tempo vor sich, hätten sich nur etwa 5000 Mann hinzugekommen sein, doch hätte er darüber keine zuverlässigen Angaben. Die Stimmen in England darüber, ob Irland das nötige Kontingent stellen könne, gingen je nach den Erwartungen, die man hege, diametral auseinander. Der Korrespondent meint nun, wenn Irland nur seinen Anteil nach seiner Bevölkerungsgröße zu stellen habe, schneide es mit seinen 75,000 Iren für die 4,381,000 Gesamtbevölkerung von Irland sehr gut ab. Frasse man es dagegen als erste Pflicht eines jeden britischen Untertanen auf sich zu nehmen zu melden, wenn man nicht ganz unabhörmlich sei, so erhalte man ein anderes Bild, denn in Irland leben 680,000 Männer im Alter von 19 bis 40 Jahren, und wenn man auch die ganz kriegsuntauglichen abziehen müßte, so bleibe doch das Verhältnis 75,000 zu 680,000 recht dürftig. Die oberen Klassen, besonders die Adelsmänner und der Adel, und dann wieder die Arbeiter, die Tagelöhner und Tagelöhner, hätten sich sehr gut gestellt, aber die Schicht der Landwirte und die jungen Kaufleute, die zusammen wohl die Hälfte der 680,000 Männer ausmachen, seien nicht gekommen. Bei der Rekrutierung sei wohl ein schwer verständlicher Mangel hauptsächlich daran schuld, während bei der Bombardierung mehrere Gründe mitzuführen. „Da wird angegeben“, so heißt es in dem Artikel weiter, „daß sie den Boden bewirtschaften und das Land damit ernähren helfen und daß die Arbeitskräfte immer knapp waren. Aber es wird nach dem Korrespondenten der „Times“ in Irland wenig Ackerbau, Viehzucht und Viehhandel, von diesen Bauernschichten getrieben, und eine große Zahl könnte ohne Schaden zum Militär abgezogen werden, doch hätten diese Landwirte leider zu „inulter“ Ansichten und verständen nicht die „deutsche Gefahr“ und das Resultat eines deutschen Sieges.“

Die deutschen Hochschulen.

Die steigende Beteiligung der deutschen akademischen Jugend am Kriege zeigen die neuesten Besuchsziffern der 22 Universitäten des Reichs. Während zu Beginn des letzten Winterhalbjahrs 18,900 Männer und 3700 Frauen an den genannten Hochschulen tatsächlich studierten, beläuft sich in diesem Sommer die Zahl der in den Universitätsbüchern anwesenden Studierenden nur noch auf 12,577 Männer und 4300 Frauen. Davon stammen aber etwa 1000 Männer und 200 Frauen aus dem besetzten oder neutralen Ausland, so daß nur etwa 11,500 deutsche Universitätsstudenten nicht ins Feld gezogen sind. Die Feststellungen der Hochschulen stammen durchschnittlich aus der Zeit um Mitte Mai, infolge weiterer Einberufungen hat sich die Zahl der Studierenden zweifellos noch etwas vermindert. Da vor Kriegsausbruch etwa 53,000 Reichsbangehörige an den Universitäten eingeschrieben waren, stehen demnach über 42,000, gleich 80 p. h., im Felde oder im Sanitätsdienst. Einfließlich der Einberufungen, die sich ihre akademischen Rechte gewahrt haben, der Ausländer und von 4575 Frauen, sind in diesem Sommer an sämtlichen Universitäten des Reichs 53,337 Studierende eingeschrieben gegen 52,505 im vergangen Winter und 61,230 im Sommer 1914. Hierzu kommen 2039 Männer und 678 Frauen, die als Gäste einzelne Vorlesungen besuchen, so daß zur Zeit an den Universitäten Deutschlands 56,054 Personen eingetragen sind. Die Veränderungen in den Besuchszahlen der Studienabteilungen gegenüber dem Vorjahre beruhen wesentlich auf dem Ausbleiben der ausländischen Studierenden, von denen fast die Hälfte Medizin und ein A-nstel Philosophie studierte.

Ein aub, einb der Stib des Drastals des Publier Ammon, führt jährlich 15-20,000 Doppelgänger Daten aus.

September ist eine vorzügliche Zeit Pelzwaaren zu kaufen.



Zuverlässige Pelzwaaren zu herabgesetzten Preisen zu kaufen, ist zu jeder Zeit die Höhe guten Glücks, aber sie so jetzt hier zu kaufen, dient dazu, die Erparnisse bedeutend zu vervielfältigen. Diejenigen, die wilsens sind, nach der Saison im Kauf von Pelzwaaren vorzugreifen, werden sowohl in Bezug auf Erparnisse, als auch in Bezug auf die erste Auswahl von Fellen profitieren. Bei diesem Verkauf (vor der eigentlichen Saison), bieten wir sie zu billigeren Preisen an, als wir seit langer Zeit zu berechnen imstande waren. Es liegt das an dem Einfluß des Europäischen Krieges auf den Amerikanischen Pelzmarkt. Pelzwaaren zu Sommerpreisen ausgedebert. Jetzt ist die Zeit, Ihre Pelzwaaren auszubessern und umarbeiten zu lassen, ehe unsere wirklich geschäftige Saison beginnt. An unsere früheren zu beschaffigen, werden wir jetzt Ihre Pelzwaaren zu außergewöhnlich billigen Preisen umarbeiten und Ihre vorzüglichen Stoffe hochmodern machen lassen.

F. Richter & Sons
Iowa's größte Pelzhändler
219-221 westl. 2. Straße Davenport, Iowa

Zahnärztliche Arbeit zu sehr vernünftigen Preisen.

Vor allem Anderem, brauchen Sie sich, wenn Sie für zahnärztliche Arbeiten zu uns kommen, keine Sorge wegen zahlloser zusätzlicher Gänge zu machen, ehe Ihre Arbeit fertig gestellt ist.

Die Arbeit, die wir thun, ist derart, wie unsere elfjährige Erfahrung und ein nimmer ruhender Eifer, uns wissenschaftlich auf dem Laufenden zu halten, sie Ihnen verbürgen kann.

Und dann berechnen wir Ihnen nur einen mäßigen Preis für die Ihnen gelieferte Arbeit. Keinen exorbitanten Preis, sondern nur die Ihnen Mitteln erreichbaren Kosten und so niedrig, wie die beste Qualität es zuläßt, ohne extra darauf gelegte Kosten.

Wenn Sie außerhalb der Stadt wohnen, so richten Sie es so ein, daß Sie unser Atelier vor 10 Uhr Vormittags besuchen, und wir können dann wahrscheinlich alle Ihre Arbeit fertig gestellt haben, ehe Sie die Heimreise antreten.

HAYES
Schmerzloses Zahnziehen.
Offen täglich
ebenfalls an
Montag, Mittwoch
und Samstag
Abenden.
10 Jahre auf demselben Plat.
Nordwestecke 2. u. Brady. Phone 853. Davenport, Iowa.

Das neue Produkt der Davenport Brewing Co. Verlandt durch die Davenport Malting Co. Co. S. Lindt, Eigentümer.

DAVENPORT
Extra Pale

Bestellungen für „Extra Pale“ oder „Extra Dark“, das unübertroffene Pilsenerbier, finden prompte Ausführung, wenn telephonisch 169.

— Das Kriegsgeschick von Toulon hat den Fregatkapitän Fouriere, der den Torpedobootminenleger „Casablanca“ befehligte, der am 3. Juni durch eine Minenexplosion vernichtet wurde, freigesprochen. Bei dem Verhör erzählte Fouriere, daß alle außerordentlichen Vorkehrungen angesichts der Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hätte, getroffen worden wären. Eine Mine aber, die in dem Augenblicke, als sie zu Wasser gelassen wurde, explodierte, brachte 17 andere auf dem Hinterdeck befindliche Minen zur Explosion. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten nach der Explosion. Die Besatzung bewachte nur alle außerordentlichen Vorkehrungen angesichts der Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hätte, getroffen worden wären. Eine Mine aber, die in dem Augenblicke, als sie zu Wasser gelassen wurde, explodierte, brachte 17 andere auf dem Hinterdeck befindliche Minen zur Explosion. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten nach der Explosion. Die Besatzung bewachte nur alle außerordentlichen Vorkehrungen angesichts der Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hätte, getroffen worden wären.